



LAND
TIROL

Protokoll

der 2. Sitzung
des Umsetzungs-Teams
Gesundheit und Gewalt-Schutz,
Zivil-Schutz und Katastrophen-
Schutz

Protokoll der zweiten Sitzung
des Umsetzung-Teams
Gesundheit und Gewalt-Schutz,
Zivil-Schutz und Katastrophen-Schutz,
vom 25. September 2023

Leitung Umsetzungs-Team:
Theresa Geley

Koordinatorin zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans:
Elisabeth Rieder

Anwesende Personen:

Renate Gosch-Quehenberger
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Landes-Sanitäts-Direktion

Gabriele Flatscher
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Pflege

Petra Jenewein
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Gesundheits-Recht und
Kranken-Anstalten

Theresa Auer
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Doris Lienher
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung öffentlicher Gesundheits-Dienst

Thomas Jenewein
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Öffentlicher Gesundheits-Dienst

Michael Fankhauser
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Krisen-Management
und Gefahren-Management

Susanne Fuchs
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Elisabeth Rieder
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Carmen Maierhofer-Zangerl
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Jakob Rauchbauer
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und
Jugend-Hilfe

Vivien Riedl
Kinder- und Jugend-Anwaltschaft für Tirol

Julia Zaunschirm
Tiroler Patienten-Vertretung

Karin Flatz
Tirol-Kliniken
Barrierefreie Kommunikation

Stephan Mader
Arge Sodit

Martina Bombic
Lebens-Hilfe Tirol

Hanna Hochenwarter
Expertin in eigener Sache

Nina Huter
Pro mente Tirol

Angelika Pfauser
Tiroler Interessen-Verband für
psycho-soziale Inklusion – TIPSI

Nadja Kosta
Selbstbestimmt Leben

Katharina Ehart
Selbstbestimmt Leben

Dagmar Fischnaller
forKIDS Therapie-Zentrum

Florian Kahn
Slw

Vanessa Kostov-Hutle
Bewohner:innen-Vertretung
Salzburg / Tirol

Gerda Sitar-Wagner
Verein AMB
Angehörige von Menschen mit Behinderungen

Monika Mück-Egg
KommBi
Gehörlosen-Verband Tirol

Entschuldigt Personen:

Elmar Rizzoli
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abteilung Krisen-Management
und Gefahren-Management

Markus Walpoth
Arge Sodit

Wolfgang Grünzweig
Behinderten-Beirat
der Stadt Innsbruck

Nina Dessertori
Rotes Kreuz Tirol

Elisabeth Moser
Pro mente Tirol

Lukas Kröss
Pro mente Tirol

Nadja Zimmermann
Bewohner:innen-Vertretung
Salzburg / Tirol

Aglaia Parth
Wibs
Wir informieren, beraten
und bestimmen selbst

Gerald Daringer
Tiroler Behinderten-Sport-Verband

Weitere anwesende Personen:

Kristof Widhalm
Behinderten-Anwalt bei der
Landes-Volks-Anwältin

Beginn der Sitzung: 14:00 Uhr im Großen Saal, Landhaus 1

Begrüßung:

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams begrüßt die Sitzungs-Teilnehmenden.
Auch die Unterstützerinnen werden begrüßt.

Sissy stellt das Team der Koordinierungs-Stelle
zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans vor.
Das sind:

Carmen Maierhofer-Zangerl und
Verwaltungs-Praktikant Jakob Rauchbauer

Organisatorisches wird abgefragt und besprochen:

Die Sitzungs-Teilnehmenden werden aufgerufen.

Es wird geschaut, wer da ist.

Es wird auch aufgeschrieben wer nicht da ist.

Es wird festgestellt, wer als Vertretung da ist.

Es wird gefragt, ob die Tages-Ordnung passt.

Die Tages-Ordnung wurde angenommen.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams

bittet darum, dass Termine eingehalten werden.

Wenn Termine nicht eingehalten werden können,

dann muss das Sissy mitgeteilt werden.

Es wird eine Visualisierung gemacht.

Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.

Was ist seit der letzten Sitzung passiert?

Es wurden bereits Maßnahmen bearbeitet.

Es wurden Bereichs-Leitungen bestimmt.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams hat in den Abteilungen nachgefragt,

was es zu den kurzfristigen Maßnahmen schon gibt

und was noch getan werden muss.

Die ersten Rückmeldungen haben

die Leiterin des Umsetzungs-Teams und Sissy

von den Abteilungen bereits bekommen.

Es kamen auch Rückmeldungen

von den anderen Teilnehmenden an diesem Umsetzungs-Teams.

Alle Rückmeldungen wurden von den Bereichs-Leitungen angeschaut

und bearbeitet.

Wie geht es in der heutigen Sitzung weiter?

Es wird berichtet und besprochen,
wie die Umsetzung der kurz-fristigen Maßnahmen voran geht.
Die Bereichs-Leitungen werden zu den Maßnahmen berichten.
Dazwischen werden Pausen gemacht.
Am Ende der Sitzung ist ein Bericht
von der Sitzung der Steuerungs-Gruppe geplant.
Sissy wird auch noch über einige organisatorische Dinge informieren.

Abteilung Gesundheits-Recht und Kranken-Anstalten:

Es wird zur Maßnahme für die psychische Gesundheit berichtet.
Es geht in dieser Maßnahme um die Verbesserung der Daten-Lage.
Mit Daten-Lage ist gemeint,
dass es zu wenig Informationen in diesem Bereich gibt.
Es geht auch um Fach-Ärzte und Fach-Ärztinnen
für Kinder- und Jugend-Psychiatrie.
Es wird berichtet,
dass Planungen
im Rahmen des regionalen Struktur-Plans Gesundheit
gemacht werden.
Mit der Erstellung des neuen regionalen Struktur-Plans
wird 2024 begonnen.
Auch die Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe
macht Planungs-Arbeiten im Bereich der psycho-sozialen Versorgung.
Es gibt derzeit 5 psycho-soziale Zentren in 5 Bezirken in Tirol.
Dahin gehen auch Menschen mit Behinderungen.
Es gibt auch einen psycho-sozialen Krisen-Dienst.
Dort kann man zu jeder Zeit anrufen
und man bekommt dort Hilfe und Unterstützung.
Dieser Krisen-Dienst ist für alle Menschen da.

Zur Weiter-Entwicklung und Unterstützung von Angehörigen von Menschen
mit psychischen Erkrankungen:

Es gibt Genesungs-Begleitende in psychiatrischen Kranken-Häusern.
Das sind Menschen,
die selbst psychische Erkrankungen haben

oder gehabt haben.

Sie beraten und unterstützen

andere Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Das nennt man in der schweren Sprache „Peer-Beratung“.

Zu den Maßnahmen im Bereich der Palliativ-Versorgung und Hospiz:

Palliativ versorgt werden Menschen,

die nicht mehr geheilt werden können.

Ein Hospiz ist für Menschen da,

die nicht mehr geheilt werden können und sterben.

Sie kommen im letzten Abschnitt ihres Lebens ins Hospiz,

wo sie ganzheitlich versorgt werden.

Die Palliativ-Versorgung

und das Hospiz

machen keinen Unterschied,

ob es sich um Menschen mit Behinderungen

oder Menschen ohne Behinderungen handelt.

Alle Menschen werden gleich gut versorgt.

Die kurzfristige Maßnahme dazu ist,

dass eine Veranstaltung gemacht werden soll.

Eingeladen dazu sollen werden:

ältere Menschen

und Menschen die schwer krank sind

und eine Behinderung haben.

Es soll dazu auch ein Informations-Heft entstehen.

Es gibt mobile Palliativ-Teams.

Mobile Palliativ-Teams versorgen Menschen,

die nicht mehr geheilt werden können,

und daheim oder in Einrichtungen wohnen.

Diese Teams kommen auch in Einrichtungen,

wo Menschen mit Behinderungen leben.

Auch dazu soll es eine Veranstaltung geben.

Ein Informations-Heft soll es dazu auch geben.

Zu der mittel-fristigen Maßnahme:

Berichte zur Qualität sind auf der Homepage der Palliativ-Versorgung zu finden.

Hier ist der Link dazu:

<https://www.palliativ-tirol.at/>

Ergebnis der Diskussion:

Es braucht mehr Psychiaterinnen und Psychiater.
Dazu muss Einfluss auf die Sozial-Versicherung genommen werden.
Es muss gemeinsam mit der Sozial-Versicherung geplant werden.

Es soll mehr Stellen geben für Menschen mit psychischen Erkrankungen, wo Menschen mit psychischen Erkrankungen hingehen können und wo sie Unterstützung und Hilfe bekommen.

Es soll auch eine Auswertung geben über Familien, in denen Familien-Mitglieder psychisch erkrankt sind.
Es gibt ein Informations-Heft dazu von der Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe für den Bereich Innsbruck.

Auch der Verein HPE – das ist die Vereinigung von Angehörigen von psychisch Erkrankten in Tirol hat dazu ein Informations-Heft.

Mitarbeitende im Hospiz und in den Palliativ-Teams sollen in der Versorgung von Menschen mit Behinderungen geschult werden.
Dabei muss auch an die unterschiedlichen Formen der Kommunikation gedacht werden.

Bei der Pflege, im Palliativ-und Hospiz-Bereich und in Verbindung mit Einrichtungen wo Menschen mit Behinderungen leben müssen die Schnitt-Stellen gut angeschaut werden,

damit gut gearbeitet werden kann.
Schnitt-Stellen sind Übergänge zwischen unterschiedlichen Bereichen.
Das ist auch wichtig für eine ganzheitliche Versorgung.

Es wird gesagt,
dass die Verbindung
zwischen sozial-pädagogischen und pflegerischen Tätigkeiten
sehr wichtig ist.

Die Verbindung zu therapeutischen Tätigkeiten fehlt aber.
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams erklärt dazu,
dass bei der Palliativ-Versorgung und im Hospiz
nicht die Therapie
sondern die Begleitung
im Vordergrund steht.

Es wird gefragt, nach Weiter-Bildungen
im Bereich der Palliativ-Versorgung
und der Hospiz-Arbeit.

Die Vertreterin aus der Abteilung Gesundheits-Recht und Kranken-Anstalten
sagt dazu,

dass das Hospiz mit der Bildungs-Akademie zusammen arbeitet.
Auch das Tiroler Teilhabe-Gesetz sieht dazu Ausbildungen vor.

Es wird berichtet,
dass es dazu schon ein Projekt gibt.

Es sind Work-Shops für Menschen,
die in Alten-Wohnheimen
und in Behinderten-Einrichtungen arbeiten,
geplant.

Es wird gesagt,
dass es auch ein Online Angebot dazu braucht,
damit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen
nicht unbedingt mit anderen Menschen in einen Raum sein müssen,
sondern auch am Computer
von zu Hause aus
mitarbeiten können.

Manche Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

können nicht mit vielen anderen Menschen in einen Raum sein.

Es wird eine Visualisierung gemacht.

Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.

Es wird eine Pause gemacht.

Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe:

Es wird berichtet,

dass Tirol

im Zusammenhang mit barrierefreien Umbauten ein sehr gutes System hat.

Alle Kosten-Träger tauschen sich aus.

Kosten-Träger sind diejenigen, die die Kosten bezahlen.

Die Kosten-Träger treffen sich ein Mal im Monat und reden über die Aufteilung der Kosten und informieren sich gegenseitig.

Es ist genau ausgemacht,

wie viel jeder Kosten-Träger zahlt.

Da wird man nicht herum geschickt.

Das ist ein großer Vorteil.

Das ist leider nicht in allen Bundes-Ländern so.

Als mittelfristige Maßnahme ist man dran

Informationen darüber ein zu holen,

wo es Problem gibt mit der Finanzierung von Hilfsmitteln.

Die Höhe der Förderungen

müssen laufend der Wirklichkeit angepasst werden.

Bei der nächsten Maßnahme geht es darum wer was bezahlt.

Die Richt-Linie zu den Förderungen

muss in Leichter Sprache gemacht werden.

Alle Informationen dazu müssen barrierefrei vorhanden sein.

Bei einer weiteren Maßnahme geht es um eine Untersuchung bezüglich der Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen. Dabei geht es um die Frage: Was wird gebraucht um selbstbestimmt leben zu können? Das selbstbestimmte Leben von Menschen mit Behinderungen darf nicht am Geld scheitern und muss daher geregelt werden. Es gibt bereits Unterstützungen für Härte-Fälle. Härte-Fälle sind schwer-wiegende Umstände und Vorkommnisse, die zu einer Not-Lage führen können. Hierfür gibt es einen sogenannten Fonds. Auch Assistenz-Hunde werden in Zukunft gezahlt.

Es wird vom Projekt Vorbeugung und Eingreifen gegen Gewalt informiert. Das Projekt soll noch im Herbst abgeschlossen werden. Dann wird in der Landes-Zeitung darüber berichtet. Gewalt-Schutz gilt nicht nur für Einrichtungen, wo Menschen mit Behinderungen leben, sondern auch für die mobile Betreuung daheim. Die einheitliche Vorgangs-weise muss für alle gelten auch in der Eins zu Eins Betreuung. Die Arbeits-Gruppe Gewalt hat diese einheitlichen Vorgangs-weisen überarbeitet: Was tut man, wenn man von Gewalt betroffen ist? Wo kann man sich Hilfe und Unterstützung holen? Auf der Homepage des Landes Tirol gibt es dazu Informationen in schwerer Sprache und in Leichter Sprache. Hier ist der Link zur Homepage des Landes Tirol: <https://www.tirol.gv.at/leicht-lesen/gesellschaft-und-soziales/gewaltfrei-tirol/> Diese Überarbeitung ist bald fertig.

Es wird über die Verordnung zu den Leistungen
in der Behinderten-Hilfe
berichtet.

Es wird neue Standards zur Qualität geben.
Standards sind gemeinsam abgestimmte Vorgangs-weisen und Regeln.

Es wird dazu Work-Shops für Nutzer:innen
und Mitarbeitende in der Behinderten-Hilfe geben.

Auch die Polizei
und die Gewalt-Schutz-Einrichtungen
sind dabei.

Es wird berichtet,
dass hier noch einiges getan werden muss,
aber das Bewusst-sein dafür steigt.

Auch bei der Ausbildung bei der Polizei
spielt der Gewalt-Schutz eine große Rolle.

Es soll dazu in der Ausbildung
Informationen zu Menschen mit Behinderungen geben.

Es soll in der Polizei-Ausbildung
mit Menschen mit Behinderungen
und Interessen-Vertretungen von Menschen mit Behinderungen
zusammen gearbeitet werden.

Auch das Innen-Ministerium macht eine Aktion
zur Sensibilisierung der Polizei.

Mit Sensibilisierung ist gemeint,
dass Menschen auf bestimmte Dinge und Vorgänge
aufmerksam gemacht werden.

Alle Einrichtungen der Behinderten-Hilfe
müssen Gewalt-Schutz-Konzepte haben.
Kriterien, das sind Bedingungen,
zur Überprüfung
und zur Umsetzung
müssen noch erarbeitet werden.

Die Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe
ist eine Beschwerde-Stelle dafür.

Ein Beratungs-Telefon wurde eingerichtet.

Die Informationen dazu findet man auf der Homepage.

Der Link dazu ist:

<https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/inklusion-und-kinder-und-jugendhilfe/>

Ergebnis der Diskussion:

Die Arge Sodit bietet einen Erfahrungs-Austausch zu den Sozial-Versicherungen an.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt, dass die Förder-Maßnahmen angepasst werden müssen und Förder-Lücken geschlossen werden müssen.

Es wird gesagt, dass Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen sehr notwendig gebraucht werden, um die Wahrnehmung und das Handeln von Menschen mit Behinderungen zu unterstützen.

Es wird nachgefragt, wie die Gewalt-Schutz-Pläne in den Einrichtungen kontrolliert werden.

Es wird informiert, dass dazu vor dem Besuch in den Einrichtungen eine Fragen-Liste verschickt wird und erst dann wird die Einrichtung, in der Menschen mit Behinderungen wohnen, von der Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe geprüft.

Es wird eine Visualisierung gemacht.

Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.

Abteilung Öffentlicher Gesundheits-Dienst:

Es wird über Schwangerschaft und Verhütung gesprochen.

Es wird die Maßnahme besprochen,

in der es um eine barrierefreie Sexual-Aufklärung geht.

Die Sexual-Aufklärung

muss in vielen Formaten und Formen angeboten werden,

damit eine gute Barrierefreiheit

für alle Menschen geschaffen werden kann.

Die Sexual-Aufklärung wird

in Einrichtungen wo Menschen mit Behinderungen wohnen

gemacht

und wird auch von der Behörde überprüft.

Die Klinik Innsbruck hat bereits

ein allgemeines Informations-Heft in Leichter Sprache.

Dieses Informations-Heft

soll es jetzt auch zum Thema Schwangerschaft und Geburt geben.

Zur Maßnahme bezüglich der Sicherstellung von Bildungs-Maßnahmen

zur Sexual-Aufklärung wird berichtet,

dass es bereits Folder und Broschüren

in Leichter Sprache zu Liebe und Sexualität gibt.

Die Folder und Broschüren sind auf der Homepage des Landes Tirol abrufbar.

Hier ist der Link zur Homepage:

https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendanwaltschaft/downloads/broschueren/Kija_Liebe_Sexualitaet_Leicht_Lesen.pdf

Zu Liebe und Sexualität gibt es auch Gebärden-Sprach-Videos.

Hier ist der Link dazu:

https://www.youtube.com/watch?v=_VnubOiK36Y

Auch das Ausbildungs-Zentrum-West (AZW) bietet Ausbildungen dazu an.

Ergebnis der Diskussion:

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt,

dass Informationen aus der Zivil-Gesellschaft

viel mehr einbezogen werden müssen.

Es wird eine Visualisierung gemacht.

Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.

Abteilung Gesellschaft und Arbeit:

Bei dieser Maßnahme geht es um Gewalt-Prävention.

Das ist die Vorbeugung von Gewalt.

Seit Herbst 2023 wird darüber regelmäßig informiert.

Auch eine Information zum Bereich „Hass im Netz“ wird geplant.

Es wird Work-Shops zur Gewalt-Vorbeugung geben.

Die Vertreterin der Abteilung Inklusion und Kinder und Jugend-Hilfe sagt, dass es wichtig wäre,

dazu in einem Beitrag in der Landes-Zeitung zu informieren.

Es wird angeschaut

wie barrierefrei die Gewalt-Schutz-App ist.

Eine Not-Ruf App gibt bereits für Menschen, die gehörlos sind.

Eine App ist ein Computer-Programm

mit unterschiedlichen Anwendungs-Funktionen.

Es wird vom Projekt an der Klinik Innsbruck berichtet:

„Ich muss zu Doktor Viola!“

Das ist ein Gewalt-Schutz-Projekt der Klinik Innsbruck.

Mit dem Satz:

„Ich muss zu Doktor Viola.“

kann sich jede Person

an das Klinik-Personal wenden

und um Hilfe und Unterstützung bitten.

Frau Karin Flatz von den Tirol-Kliniken sagt dazu,

dass es dazu bereits Informations-Material gibt.

Es gibt auch eine Karte,

die ausschaut,

wie eine Visiten-Karte,

die vorgezeigt werden kann

ohne etwas sagen zu müssen.

Auf der Karte stehe:
„Ich muss zu Doktor Viola.“

Ergebnis der Diskussion:

Es wird gesagt,
dass zur weiteren Entwicklung der Gewalt-Schutz-App
Nutzende und Dienstleistende
eingebunden werden sollen.

Es wird gesagt,
dass auch die Beschränkung der Freiheit
eine Art der Gewalt ist.

Dies betrifft vor allem Menschen,
die in Einrichtungen leben.

Es betrifft auch Kinder und Jugendliche.

Die Bewohner:innen-Vertretung bittet hier
eingebunden und informiert zu werden.

Es wird gesagt,
dass der Schutz der persönlichen Freiheit
ein Grund-Recht ist.

Menschen müssen darüber informiert werden.

Bei Aufklärungs-Projekten darüber,
soll die Bewohner:innen-Vertretung eingebunden werden.

Die Bewohner:innen-Vertretung hat dazu viel Erfahrung und Wissen.

Dieses Wissen teilt die Bewohner:innen-Vertretung sehr gerne.

Es wird gesagt,
dass Menschen mit Wahrnehmungs-Beeinträchtigungen
dabei nicht vergessen werden dürfen.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt,
dass hier gut geschaut werden muss
und gut abgewogen werden muss
zwischen Schutz und Hilfe.

Es muss genau geschaut werden,
was in unterschiedlichen Situationen
und bei unterschiedlichen Ereignissen
gebraucht wird und getan werden muss.

Es wird gesagt,
dass die Not-Ruf-App für Menschen mit Migrations-Hintergrund
und für Menschen mit Lernschwierigkeiten
nicht optimal nutzbar ist.
Es braucht dazu unbedingt noch Bilder bzw. Piktogramme.
In Italien gibt es das schon.

Es wird gesagt,
dass auch das Rauchen vor öffentlichen Eingängen
eine Form von Gewalt ist.
Da muss mehr darauf geachtet werden.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen -gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bittet
Personen die rauchen
Rücksicht zu nehmen.

Abteilung Krisen-Management und Gefahren-Management:

Es wird zu den Maßnahmen
im Bereich Not-Fall-Schutz und Katastrophen-Schutz und Not-Fall-Pläne
berichtet.

Das Gesetz dazu wird 2024 novelliert.
Das heißt,
dass das Gesetz ergänzt und geändert wird.

Es wird gesagt, dass es gut wäre
ein Register zu haben,
um bei Not-Fällen
genaue Maßnahmen setzen zu können.
Ein Register ist eine Informationen-Sammlung
über Menschen und / oder Dinge.
In einem Register werden sehr viele Informationen gesammelt.
Dieses Not-Fall-Register

soll auch wichtige Informationen zu Personen enthalten,
wie zum Beispiel,
dass eine Person fremd-beatmet wird
oder eine Person einen Rollstuhl verwendet.
Bei der Erstellung dieses Registers
soll auch die Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe
mitarbeiten.
Wegen des Daten-Schutzes
soll das Register
durch eine zentrale Stelle geführt und befüllt werden.
Bürgerinnen und Bürger können sich selbst eintragen
und wichtige Informationen für den Not-Fall
über sich selbst bekannt geben.

Vom Vertreter der Abteilung wird gesagt,
dass derzeit keine Menschen mit Behinderungen
im Krisen-Stab des Landes
vertreten sind.
Er ist der Meinung,
dass die Arbeit im Krisen-Stab
für Menschen mit Behinderungen
körperlich und emotional zu belastend ist.

Ein Krisen-Stab besteht aus mehreren Personen.
Aufgabe der Mitglieder des Krisen-Stabs ist es,
bei der Beurteilung von Gefahren-Situationen
zu beraten
und Entscheidungen vor-zu-bereiten
und zu treffen.
In Krisen-Stäben wird auch die Ausführung
der Entscheidungen organisiert
und überwacht.
Im Not-Fall muss der Krisen-Stab
entsprechend der Gefahr
mit Expertinnen und Experten
zusammengestellt werden.
Der Krisen-Stab des Landes Tirol
informiert die Bürgerinnen und Bürger

in Gefahren-Situationen.

Der Krisen-Stab hält engen Kontakt zu den Einsatz-Kräften,
wie zum Beispiel, mit der Rettung,
mit der Feuerwehr
und mit der Polizei

Es gibt ein SMS-Not-Fall-Warn-System.

Eine Text-Nachricht kommt automatisch auf das Handy.

Mit dieser Text-Nachricht

wird vor Gefahren-Situationen gewarnt.

Die Text-Nachricht ergänzt den Zivil-Schutz-Plan des Landes.

Dies ist wichtig,

um schnell reagieren zu können

und sich in Sicherheit bringen zu können.

Auch die Not-Fall-Nummer 112 hat eine Chat-Funktion,

wo man Nachrichten schreiben und senden kann.

Auch Informationen in anderen Sprachen

werden für die Leit-Stelle übersetzt,

die die Nachrichten liest und Maßnahmen einleitet.

Die Warn-SMS wird

zusätzlich zum Zivil-Schutz-Alarm - der Sirene -

ausgeschickt.

Ergebnis der Diskussion:

Dass im Krisen-Stab des Landes Tirol

keine Menschen mit Behinderungen

aus der Zivil-Bevölkerung

vertreten sind,

wird intensiv diskutiert.

Die Aussage,

dass die Arbeit im Krisen-Stab

für Menschen mit Behinderungen

zu belastend sei,

wird als Diskriminierung wahr-genommen.

Es wird von der Leiterin des Umsetzungs-Teams klar gesagt,

dass dies nicht die offizielle Meinung des Landes ist.

Dazu wird noch gesagt,
dass im Amt der Tiroler Landes-Regierung
Menschen mit Behinderungen
in verschiedenen Abteilungen arbeiten
und dass ihre Expertisen und Erfahrungen
künftig eingebunden werden sollen.

Anmerkung außer Protokoll:

Um künftig diskriminierende Aussagen
möglichst zu vermeiden,
wurde von Seiten des Amtes der Tiroler Landes-Regierung bereits reagiert.
Es wurden entsprechende Schulungen
zur Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
angeordnet.

Das Ergebnis der Diskussion ist,
dass Menschen mit Behinderungen
in Krisen-Stäben
unbedingt gut vertreten sein müssen.
Dazu braucht es ein gutes System.
So ein System muss ausgearbeitet werden,
gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen.
Es wird gesagt,
dass nicht andere Menschen
über Menschen mit Behinderungen reden und entscheiden dürfen,
sondern Menschen mit Behinderungen selbst.
Menschen mit Behinderungen sind
Expertinnen und Experten in eigener Sache.

Es wird gesagt,
dass Katastrophen-Übungen mit den Einsatz-Organisationen
gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen
sehr wichtig sind.
Einsatz-Organisationen sind Rettung, Feuerwehr und Polizei.
Der Vertreter der Abteilung sagt dazu,
dass sich die Einsatz-Organisationen
mit Menschen mit Behinderungen
sehr gut auskennen.

Es wird gesagt,
dass Menschen mit Behinderungen sehr unterschiedlich sind
und daher auch in Gefahren-Situationen unterschiedlich reagieren.
Menschen mit Behinderungen
sollen auf Gefahren-Situationen und Not-Fälle
gut vorbereitet werden.
Daher sollen für Angehörige von Menschen mit Behinderungen
und Begleit-Personen von Menschen mit Behinderungen
Leit-Fäden erstellt werden.

Zur Warn-SMS wird gesagt,
dass Menschen die gehörlos sind
und Menschen mit Lernschwierigkeiten
dieses Warnsystem nicht verstehen.
Hier sind Piktogramme beziehungsweise Bilder sehr wichtig.
Piktogramme sind Symbole,
die eine Information
in Form einer einfachen bildlichen Darstellung
vermitteln.

Zur Sirenen-Warnung
ist ein Signal
was man auch sehen kann,
sehr wichtig.
Der Vertreter der Abteilung sagt,
dass die Visualisierung,
also ein Warn-Signal,
was man auch sieht,
noch hin-zu kommt,
wenn diese nötig ist.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.

Informationen aus der Steuerungs-Gruppe:

Sissy hat bei der Sitzung der Steuerungs-Gruppe gefragt, ob sie in den Sitzungen der Umsetzungs-Teams von den Sitzungen der Steuerungs-Gruppe berichten darf.

Sissy wurde erlaubt von den Sitzungen der Steuerungs-Gruppe zu berichten.

Sissy informiert, dass es am 6. Juli 2023 eine Sitzung der Steuerungs-Gruppe gegeben hat.

Die Sitzung wurde in virtueller Form, also am Computer, abgehalten.

Sissy informiert, was in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe besprochen wurde:

- Sissy berichtet, dass sie am 12. Mai 2023 in Wien, im Bundes-Ministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumenten-Schutz, war.
Sie war bei der Sitzung der Begleit-Gruppe zum Nationalen Aktionsplan. In dieser Sitzung wurde viel über die Vorbereitung zur Staaten-Prüfung gesprochen. Die Staaten-Prüfung Österreichs war im vergangenen August in Genf. In der Staaten-Prüfung wird Österreich zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen geprüft.
Es ist auch über die Indikatoren im Nationalen Aktions-Plan geredet worden.
Indikatoren zeigen an, ob die Maßnahmen, die im Nationalen Aktions-Plan stehen, gut umgesetzt wurden.

Die Indikatoren zeigen an,
wann eine Maßnahme umgesetzt ist.
Diese Indikatoren können sich aber
im Laufe der Umsetzung der Maßnahmen
noch ändern.

Die Vertreterin der Wissenschaft hat dazu gesagt,
dass es schwer ist,
den Nationalen Aktions-Plan wissenschaftlich zu untersuchen
und zu beurteilen,
wenn sich diese Indikatoren
im Umsetzungs-Prozess noch ändern können.

Alle Vertreterinnen und Vertreter aus den Bundes-Ländern
haben über die Umsetzung
der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
in ihrem Bundes-Land berichtet.

Sissy hat über den Tiroler Aktions-Plan berichtet.

- Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet,
dass sie die Umsetzungsteam-Leitungen
vor der ersten Sitzung
über barrierefreie Sitzungen informiert hat.
- Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet,
wie die ersten fünf Sitzungen
der Umsetzungs-Teams gelaufen sind.
- Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet,
dass der Tiroler Aktions-Plan in einfacher Sprache – auf B1 Basis –
zur Verfügung steht.

Die Aktions-Pläne
in einfacher Sprache
und in schwerer Sprache
sind auf der der Homepage des Amtes der Tiroler Landes-Regierung zu
finden.

Hier ist der Link dazu:

[„Tiroler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-
Behindertenrechtskonvention“ \(TAP\) | Land Tirol](#)

Die Maßnahmen,
die im Tiroler Aktions-Plan stehen
werden auch noch in Gebärdensprache übersetzt.

- In der Steuerungs-Gruppe wird informiert,
dass die Richt-Linie zum Sitzungs-Geld
und zu den mobilen Unterstützungs-Leistungen
und persönlichen Assistenzen
auf die Homepage gestellt wurde.
Diese Richt-Linie gibt es auf der Homepage
in schwerer Sprache
und in einfacher Sprache.
- Die Formulare
zur Beantragung von Sitzungs-Geld
und mobilen Unterstützungs-Leistungen
und persönlichen Assistenzen
sind auch auf der Homepage.
Diese Formulare wurden in einfacher Sprache geschrieben.
Die Formulare sind auch mit dem Screen-Reader gut zu lesen.
Ein Screen-Reader ist ein Vorlese-Programm
für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und blinde Menschen.
Hier ist der Link dazu:
[„Tiroler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“
\(TAP\) | Land Tirol](#)
- In der Sitzung der Steuerungs-Gruppe wurde auch besprochen,
wann eine Maßnahme als umgesetzt gilt.
Die Vorsitzende der Steuerungs-Gruppe ist
die stellvertretende Landes-Amts-Direktorin,
Frau Barbara Soder.
Barbara Soder sagt,
dass eine Maßnahme anhand der Indikatoren,
die im Tiroler Aktions-Plan stehen,
umgesetzt werden.
Indikatoren zeigen an,
wann eine Maßnahme umgesetzt ist.
In den Sitzungen der Umsetzungs-Teams
muss besprochen werden,
wann die Maßnahme umgesetzt ist.

Wenn man in den Sitzungen der Umsetzungs-Teams nicht klären kann,
ob eine Maßnahme umgesetzt wurde,
dann kann man die Steuerungs-Gruppe dazu fragen.

- Wenn eine Maßnahme aus irgendwelchen Gründen nicht umgesetzt werden kann, dann muss dies sehr gut begründet werden. Das Ziel muss sein, dass alle Maßnahmen, die im Tiroler Aktions-Plan stehen, auch umgesetzt werden.

Organisatorisches:

Sissy sagt,
dass die Anträge
für das Sitzungs-Geld
und die mobilen Unterstützungen
und die persönlichen Assistenzen
an die Koordinierungs-Stelle
zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans
geschickt werden können.

Die Anträge können per Post geschickt werden.

Die Adresse ist:

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe
Tiroler Aktions-Plan
Eduard-Wallnöfer Platz 3
6020 Innsbruck

Die Anträge können aber auch per E-Mail geschickt werden an:

elisabeth.rieder@tirol.gv.at

oder an

Tiroler.aktionsplan.behinderung@tirol.gv.at

Für Assistenz am Arbeits-Platz
müssen keine Anträge ausgefüllt werden.
Für alle Teilnehmenden an Umsetzungsteam-Sitzungen,
die in ihrer Arbeits-Zeit zur Sitzung kommen
und eine persönliche Assistenz brauchen,
übernimmt Sissy die Meldung
an der Sozialministeriums-Service,
Landesstelle Tirol.

Ausblick auf die nächste Sitzung und Verabschiedung

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams informiert,
dass die Aufarbeitung der Corona-Pandemie
auf die nächste Sitzung verschoben wird.
Sollte eine Aufarbeitung der Corona-Pandemie
bereits in Einrichtungen statt gefunden haben,
dann bittet die Leiterin des Umsetzungs-Teams
um Informationen und Erfahrungen darüber.

Die nächst Sitzung ist am 30. November 2023.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bedankt sich
für die Teilnahme an der Sitzung und für die Mitarbeit.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bedankt sich
bei den Unterstützungs-Leistenden.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.**

Ende der Sitzung: 17:15 Uhr